

Warum erlaubt Israel nicht den Import von Coriander in den Gazastreifen?

Amira Hass, Haaretz, 7.5.10

<http://www.Haaretz.com/misc/article-print-page/why-won-t-israel-allow-gazana-to-import>

Das Verteidigungsministerium weigert sich – aus Sicherheitsgründen – aufzudecken, warum Israel den Import in den Gazastreifen von folgendem verbietet: Koriander, Salbei, Marmelade, Schokolade, Pommes frites, getrocknete Früchte, Stoff, Notebooks-PC, leere Blumentöpfe und Spielzeug, während es Zimt, Plastikeimer und Kämmen erlaubt. Bei seiner Antwort auf ein Verfahren letzter Woche, wo es um die Informationsfreiheit ging, gab der Staat das erste Mal zu, dass es eine besondere Liste für Waren gibt, deren Import erlaubt ist.

Dieses von Gisha (Rechtszentrum für Bewegungsfreiheit) angestoßene Verfahren im Tel Aviver Verwaltungsgericht versuchte, die Kriterien und Prozeduren der Behörden zu klären, wie entschieden wird, welche Waren nach Gaza geliefert werden dürfen. Es wurde ein Klage erhoben, nachdem Gazaer zu behaupten begannen, dass Handelsinteressen innerhalb Israels und ihre Lobbymacht entscheiden würden, was erlaubt sei.

In seiner Antwort „entschuldigte sich der Staat gegenüber dem Gericht und dem Kläger für Ungenauigkeiten, die während der mündlichen Verhandlung im Januar auf Grund gewisser Missverständnisse sich ergeben hätten.“ Die in Frage gestellte Ungenauigkeit war die Leugnung der Existenz schriftlich festgelegter Direktiven.

Die Antwort schloss zwei Dokumente ein, die der Staat als Entwürfe bezeichnete, die aber in der Praxis schon benutzt wurden. Das eine mit dem Titel: „Verfahren für die Genehmigung, Waren nach Gaza zu liefern“ und ein anderes: „Verfahren for Tracking and Estimating Inventories in Gaza“ (was das auch immer heißen mag.) Das letztere sollte vor bestehendem oder wahrscheinlichem Mangel warnen.

Der Staat legte sogar ein drittes Dokument vor, eine „Liste von humanitär wichtigen Waren für die Bevölkerung“, dessen Existenz es bisher geleugnet hatte. Diese Liste wurde von Zeit zu Zeit aktualisiert.

Ein viertes Dokument: „Nahrungsmittelverbrauch in Gaza – rote Linie“ ist ein Entwurf, nur für den internen Verbrauch, sagte der Staat „und diente nie als Basis für Entscheidungen.“

Der Haaretz-Reporter Uri Blau und Yotam Feldmann bestätigten die Existenz dieses Dokumentes in einem investigativen Bericht im Juni 2009. Es bestimmt anscheinend das Minimum von notwendigen Lebensmitteln für die Bevölkerung von Gaza nach Kalorien und Gramm je nach Alter und Geschlecht.

Der Staat versucht Gishas Anklage mit der Begründung abzuwehren, dass die Enthüllung der ersten drei Dokumente „die nationale Sicherheit und möglicherweise die diplomatischen Beziehungen gefährde“ Und da das vierte Dokument keine Grundlage für die Politik sei, bestünde auch nicht die Notwendigkeit, es aufzudecken, argumentierte der Staat.

Gisha legte gestern seine Antwort dem Gericht vor, in dem es seine Forderung wiederholte, jedes Dokument, das die Politik des Warenverkehrs bestimmt, zu erhalten. „Man kann sich schwerlich vorstellen, wie die Veröffentlichung der Prozedur, die diese Liste bestimmt, die Sicherheit des Staates beeinträchtigt“, schrieb der Anwalt Tamar Feldmann.

(dt. Ellen Rohlf)